

Bei Gloria Swanson

Zu beiden Seiten eines Sofas stehen zwei kräftige Männer. Mit festem Griff fassen sie die zierliche Frau vor dem Sofa bei den Armen, ein dritter Mann packt sie an beiden Füßen, und mit einem raschen, doch behutsamen Schwung legen sie die steif Ausgestreckte aufs Sofa. Es dauert kaum mehr als eine Sekunde. Und Gloria Swanson entschuldigt sich: „Das lange Warten bei den Probeaufnahmen macht mich entsetzlich müde. Ab und zu muß ich ein wenig ruhen. Aber in mein Atlaskleid darf keine Falte kommen: man würde sie in der Aufnahme sehen. Damit das Gewand nicht zerknittert wird, befördern mich drei Männer schnell und vorsichtig auf das Sofa.“

Unbeweglich, madonnenhaft ruht die kleine Frau auf dem Sofa. Aus nächster Nähe kann ich nun ihr Gesicht betrachten. Aber: vor ihren Augen wölben sich anderhalb Zentimeter dick getuschter, künstlicher Augenwimpern; das Gesicht verbirgt sich hinter einer Kruste dunkelgelber Farbe, auf der eine dicke Schicht ockergelben Puders liegt; der Mund ist mit schwarzer Schminke bedeckt. Ruht sie oder unterhält sie sich mit mir in den Aufnahmepausen, dann sinken im Hintergrund des großen Ateliers die Gespräche der Operateure, Mechaniker, Fotografen, Pressechefs, Assistenten fast zum Flüsterton herab: Glorias Ruhe, Glorias Worte sollen nicht gestört werden. Jedesmal, wenn neu gefilmt werden soll, kommt die Zofe herbei, ordnet die Falten des Kleides; ein junger Mann hält den Spiegel, der Frisör

tönt die Wimpern, zieht das Lippen-schwarz nach. Die Sofabeförderung nach jeder Aufnahme wiederholt sich immer wieder.

In diesen Liegepausen spricht sie zu mir mit ihrer melodischen Stimme. Und mit ganz genau überlegten Pausen, Kadenzten. Kein Ton klingt unecht, kein Zaudern sitzt am falschen Platz, jede Steigerung ist geschickt gestuft. Trotz gelber Kruste auf dem Gesicht, trotz schwarzer Vorhänge vor Augen und Mund, trotz der zweckbewußten Worte, Gesten, Betonungen ist sie zauberhaft: klingend, zart, frauenhaft. Sehnsuchtsvoll denkt man: wie herrlich müßte es sein, diese Frau ohne Wimpergardinen, ohne schwarzen Mund zu sehen, den Vogelklang dieser Stimme in natürlicher Rede, in Lachen, Aufbrausen, selbst Gähnen zu hören. Wie mag sie wohl wirklich aussehen? Wie ist ihr Gesicht, ihre Art, ihre Stimme? Wie ist sie?

Beim Abschied am späten Abend sagt sie mir: „Ach, ich bin Ihnen so dankbar für Ihren Besuch. Es war solch eine Erholung: einen Nachmittag lang durfte ich selbst sein, offen mit einem Menschen reden: nicht die Filmdiva Gloria Swanson, sondern ein einfacher, ungeschminkter Mensch. Ich danke Ihnen.“

R. L.

Herbst 1932. Ein Kaufmann und Besitzer eines großen Basars in San Remo sagte einem französischen Redakteur, daß von allen Artikeln am meisten Gasmasken verkauft werden: „So viel etwa wie in Paris Yo-Yos“.

(Gringoire, Paris)

„Kleider machen nicht nur Leute

*sie erwecken Gefühle,
sie töten Gefühle.*

MODE

spielt eine große direkte Rolle im Leben der Frauen — und eine mindestens ebenso große indirekte Rolle im Leben der Männer.“



So festgestellt von Anita in der letzten Nummer des „Querschnitt“ anlässlich der Besprechung von

MODE IN PARIS

von Käthe von Porada

Mit 30 Bildseiten

Geschenkbund RM 5.40 aus dem SOCIETÄTS-VERLAG Frankfurt a. M.